

René P. Moor

Rucksacktage

50 Schweiz-Wanderungen

*Mit einem Essay
zum Thema Stadtwandern*



EDITION WANDERWERK

Inhalt

	Ein paar Worte zuvor	8
	Praktische Hinweise.....	11
1	Wasen i.E. – Huttwil.....	14
	Wandern ist ungesund. Manchmal.	
2	Baden – Berikon	17
	Die Kampfkatze im Lokusgang	
3	Bern – Gümnenen.....	21
	Wer um alles in der Welt ist Gumine?	
4	Leuk – Sierre	25
	Das versuchte Glück	
5	Aesch – Dornach	29
	Blütenpracht und Betonpalast	
6	Kiental – Griesalp – Kiental	33
	Tour d’horizon im Bergfrühling	
7	Urnäsch – Schwägalp.....	37
	Schön ist’s, im Nebel zu geh’n	
8	Fürgangen – Blitzingen.....	41
	Auf Schusters Rappen durchs Rappetal	
9	Engi – Skihütte Mülibachtal – Flums	46
	Das Unikum zwischen Sernf- und Seeztal	
10	Môtiers – Concise	50
	Poëta die Hässliche	
11	Vitznau – Goldau.....	55
	40 Millionen Kubikmeter Geröll	
12	Moskau – Schaffhausen	59
	4½ Stunden Grenzschrängeln	
13	Sommerau – Läuelfingen	63
	Nassschnee und Nebel in der Südsee	
14	Schwanden – Losenegg	67
	Der Reiz des Winterschattens	
15	Rapperswil – Schmerikon	70
	Heilig Hüsli, Kamele und das Oligozän	
16	Entlebuch – Romoos – Hasle	75
	Im Centovalli des Nordens	

17	Reitnau – Menziken	80
	Wider den Uhrzeigersinn um den Aargau	
18	Gruyères – Les Rosalys	85
	Ein Freiburger Voralpenspaziergang	
19	Braunwald – Mitlödi	90
	Dieser Werbeprospekt lügt nicht	
20	Lauenensee – Ried	96
	Von der Kuh via Stier und Kalb zum Rind	
21	Schallberg – Binn	100
	Wie aus Sardinien Wanderer werden	
22	Arosio – Alpe di Neggia – San Nazzaro	105
	Zwischen zwei Welten	
23	Grandfontaine – Rocourt	110
	Auf Grenzpatrouille in der Ajoie	
24	Einsiedeln – Oberägeri	114
	Mit Moor durch das Hochmoor	
25	Ramsei – Langnau	118
	Auf Tannensuche im Dürsrütiwald	
26	La Corbatière – Les Ponts-de-Martel	122
	Die einfachste Schneeschuhtour der Welt	
27	Schwaderloch – Villigen	126
	Wo Aare, Rhein und Wein fliessen	
28	Icogne – Sion	131
	«Ihr seid doch keine Wilden!»	
29	St. Gallen – Hauptwil	135
	Eine romantische Sitterpartie	
30	Stansstad – Buochs	139
	Über den Luxusberg	
31	Eggberg und Chrüz	143
	Doppelgipfel hinter dem Mond	
32	Maderanertal-Rundtour	148
	«Papa, wie lange noch?»	
33	Bauma – Wila	153
	Filmhelden, UFOs und eine Barockorgel	
34	St-Cergue – Le Brassus	158
	Wälder, Weiden, Mauern	
35	Siblingen – Merishausen	162
	Quer über den Schaffhauser Jura	

36	Balsthal – Matzendorf	166
	Im Blindflug über die Heuwiesen	
37	Trogen – Heiden – St. Margrethen	171
	Winterwander- und Lesegenuss	
38	Neuheim – Raten	175
	Vom Teufel übers Ohr gehauen	
39	Genf – La Plaine	180
	Gegensätze im extremen Westen	
40	Rund um den Pfäffikersee	185
	Wandern oder spazieren?	
41	Dornach – Liestal	189
	Da blüht uns was	
42	Riggisalp – Gypsera	194
	Ein schaurig schöner Schlund	
43	Montfaucon – Glovelier	199
	Ein ungewöhnlicher Abgang	
44	Cimadera – Passo San Lucio – Bidogno	203
	Auf dem Cattle Trail	
45	St. Jakob – Oberrickenbach	208
	Spontanbegegnung am Berg	
46	Netstal – Filzbach	212
	Der Robidog neben der Zigermaschine	
47	Aarau – Herznach	217
	In den Anden des Aargaus	
48	Stein am Rhein – Seerücken – Stein am Rhein	222
	Kreuz und Grill und Armeebunker	
49	La Brévine – Le Locle	226
	Wo Mühlen unterirdisch mahlen	
50	Arlesheim – Liestal	231
	Geschichtsträchtiges in Basels Süden	
	Essay	236
	Die urbane Zone als Wanderrevier	
	Bildlegenden	242

1

Wasen–Huttwil

Wandern ist ungesund. Manchmal.

Am Weihnachtstag erreichte mich eine E-Mail aus der Redaktion der «Tierwelt». Ob ich Interesse hätte, über das Wandern zu schreiben, fragte eine Frau Frei freundlich. Weil es für mich nichts Schöneres gibt, denn als Fussgänger unterwegs zu sein und hernach in Wort und Bild darüber zu berichten, kam für mich diese Anfrage aus Zofingen einem punktgenau gelandeten Weihnachtsgeschenk gleich. Und gerne gebe ich das Präsent weiter an Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die Sie gerade daran sind, dieses auszupacken. Ich wünsche frohe Lektüre!

Wenn der Hals kratzt und die Glieder schmerzen, stellt sich mir stets die Frage, ob zu Hause geblieben oder erst recht auf Wanderschaft gegangen werden soll. An diesem kühlen Dezembersamstag wähle ich die sportliche Variante, begeben mich ins emmentalische Wasen, wo ich am ungenutzten Bahnhof dem Wegweiser Richtung Oberwald folge. Eine Winterwanderung war geplant und wird es auch. Das über Nacht gefallene Weiss, gepaart mit überhand nehmender Sonne, macht aus dem Hügel- im Nu ein Zauberland. Hurtig entweiche ich auf schneebedecktem Strässchen dem Talschatten. Auf glitzernden Höhen gewährt die Ferne Weitblicke hinüber ins Stockhorngebiet. Über die Gebühr schwitzend ziehe ich weiter bergan, vorbei an gigantischen Bauernhäusern mit surreal wirkenden Futtersilos.

Beim Hof Oberbärhege, genaue 900 Meter über Normalnull, endet die gepflügte Strasse. Die Fortsetzung ist nunmehr ein Feld-, Wald- und Wiesenweg im Stapfmodus. Es geht unter dem



Bärhegechnübeli hindurch, einem Flurnamen mit Jöö-Faktor zehn. Der jungfräuliche Weg endet leider schon bald und ich stosse auf eine wiederum markierte Route, die mich binnen gut zwanzig Minuten in die denkmalgeschützte Wirtschaft Oberwald führt.

«Das will ich wieder haben», verkündete ich vor zwei Jahren als ich zum ersten Mal in diesem isoliert auf einer Egg gelegene Etablissement einkehrte. Die Speisekarte gibt sich zwar bescheiden, doch was im Oberwald zählt, ist das echt Rustikale. Man vermeint, die Gotthelf'sche Aura bereits im Entrée zu spüren. In der Wirtsstube angelangt, ist sie Tatsache. Seltenerweise bin ich einziger Mittagsgast, ehe sich der über 250-jährige Raum langsam füllt und mein Weitermarsch nach Huttwil ansteht.

Die kräftige Bouillon, vom Wirt extra für mich zubereitet, hält überdurchschnittlich lange hin, sodass der verschwitzte Körper keiner ungesunden Rast ausgesetzt werden muss. Vielmehr schlage ich mich mit aggressiven Hofhunden herum, denen ich – einem altbewährten Trick gehorchend – gute zurede. Beim Weiler Schweinbrunnen weder Hunde noch Schweine, dafür ein Grüppchen Schottischer Hochlandrinder. So ändern die Zeiten.

In Huttwil angekommen, verpasse ich prompt den Zug, was vorerst weiter nicht schlimm ist, reicht doch die Zeit, dem «Huttutunnu», einer psychedelisch beseelten Fussgängerunterführung einen Besuch abzustatten. Dass man mich Punkt 16 Uhr aus dem modernen Wartesaal komplementiert, hat weniger mit meiner Erscheinung als mit den Öffnungszeiten des Bahnschalters zu tun. Es mag sein, dass ich mich in der darauf folgenden Viertelstunde bei minus vier Grad auf dem Bahnsteig definitiv erkälte und für die nächsten Tage das Bett hüten muss. Ich wäre also besser zu Hause geblieben.

Für diese einfache Winterwanderung auf guten, nicht durchgehend markierten bzw. gepflügten Wegen sind bei entsprechender Schneelage hohe Wanderschuhe und Gamaschen von Vorteil. **Route:** Wasen Bahnhof – Pt. 744 – Zwei – Unterbärhege – Oberbärhege – Schaber – Pt. 928 – Oberwald – Längweid – Hölzler – Pt. 770 – Pt. 754 – Dantsch – Schweinbrunnen – Baumgarten – Acher – Wyssachen (Bach) – Pt. 658 – Schwarzenbach – Neuhus – Huttwil Bahnhof. **Hin** mit der Bahn bis Sumiswald-Grünen, weiter mit dem Bus bis Wasen Bahnhof. **Zurück** mit der Bahn ab Huttwil. **Einkehren** in der Wirtschaft Oberwald, Ruhetag Montag/Dienstag. 12,0 km. 330 m Aufstieg. 440 m Abstieg. 3½ Std. T2. 1148 Sumiswald. 234T Willisau.

2

Baden – Berikon

Die Kampfkatze im Lokusgang

Landkarten sind faltbare Geschichtsbücher. Neulich zückte ich das Blatt «Baden» und entdeckte südlich der Stadt an der Limmat nicht nur den schweizweit bekannten Baregg-Tunnel, sondern auch den Tüfels-Chäller. Ein Mini-Wirrwarr an Höhenkurven, Geländevertiefungen und Felsschraffuren. «Dort müssen wir unbedingt hin, es gibt kein Entrinnen», sagte ich zu meiner Familie Anfang des Jahres.

Wir verlassen also die Video überwachte Bahnhofunterführung Badens und geraten direkt in die Fussgängerzone der kleinen Altstadt. Auf Schritt und Tritt begleiten uns an Fassaden angebrachte Engelsfiguren. Relikte des vergangenen Advents. Ob wir diese molligen Damen zum Schutze der angepeilten Passage durch den Tüfels-Chäller nötig haben werden? In 40 Minuten wissen wir mehr.

Szenenwechsel nach Verlassen der Badener Oberstadt. Wald, Wald, Wald und plötzlich Urwald. Der Tüfels-Chäller! Eine Infotafel gibt Auskunft darüber, worum es sich hier handelt: «Eine Felssackung mit Nagelfluhobelisken, Höhlen, Schründen und Schluchten ... ein vielfältiges Mosaik von Pflanzengemeinschaften und imposanten Baumriesen.» Seit 1987 ist der Teufelskeller Naturreservat und seit 1999 wird auf jegliche Holznutzung verzichtet, was den urwaldähnlichen Charakter erklärt.

Wir sind äusserst angetan von dieser «Unterwelt» über dem viel befahrenen Baregg-Tunnel, statten dem mächtigsten der Nagelfluhobelisken einen Besuch ab und können uns an der Verwinkeltheit der Umgebung kaum satt sehen. Kurz: ein wahrer Sinnesspielplatz für Erwachsene, vor allem aber für Kinder. Vom Teufel jedoch keine Spur!

Noch warten einige Waldkilometer bis zum zweiten Höhepunkt des Tages, dem Restaurant Rüsler. Die geschichtsträchtige Örtlichkeit wurde bereits 1393 urkundlich erwähnt. Die hoch über der Gemeinde Neuenhof gelegene Waldlichtung nannte man im Laufe der Jahre mal Rüdler, Rütler oder Rüdler, später gar Rüssler. Jede dieser Bezeichnungen deutet auf die von Menschenhand entstandene Rodung hin. Ortsbezeichnungen wie Rüti oder Reute haben den selben Ursprung. Seit dem 14. Jahrhundert wird hier oben Landwirtschaft betrieben, seit 1892 kann eingekehrt werden. Am 2. August 1935 fiel der Gasthof einem Brand zum Opfer und wurde danach wieder aufgebaut.

An diesem nasskalten Sonntag schätzen wir die warme Stube des gut besuchten Restaurants, erwärmen uns an einer währschaften Suppe, ehe mein Sohn von der Toilette mit der Meldung zurückkehrt, im Gang befände sich eine Kampfkatze. Mein Augenschein vor Ort zeigt indes bloss ein friedlich vor

